

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 4 (1914)

Heft: 25

Rubrik: s'Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



sChlapperländli

HEINRICH.



S. L. A. B. (Temporäres).

I. Gartenbauausstellung.

Und wieder ist die Gartenbau im Schmuck,
Und sind in Galatoletti zu schauen:
Uzerner Wiesen, Erbsen und auch Böhni,
Und ganz natürlich auch die schönen Frauen.

Geranien, Pelargonien schwarz und rot
Und Oryzideen in phantastischer Blüte,
Und so bizarr, daß selbst vor Reid erblassen
Die allerhochmodernensten Damenstücke.

Und Polyanthen, kleine rote Röschen,
Die blühen zierlich, duften süß und wellen;
Ein Tischgedeck Lukull's und weiter drüber
Sanktgalens langgestielte duft'ge Nelken.

Mitado violett und Luise Wurzbein gelb,
Helene: zart, ein duft'ger weißer Schleier,
Auch Alma Ward; jedoch im blässen Rosa
Strahlt uns entgegen Konrad Ferd'nand Meyer.

Auch Bundespräs. Kriegsminister Hoffmann
Ist rosafarbig, doch das ist nicht gut:
Mag er die Zukunft noch so rosig sehen,
Für einen Kriegsminister paßt nur — Blut.

* * *

Und um die Sinne all* zugleich zu tadeln,
Als Augen, Nasen und auch Gaumenschmaus,
Bringt sachgemäß und wundernert gebunden
Die Hedy Opprecht den Gewürzestrauß.

Die Prachtgemüse, die dann noch zu sehen,
Behandle ich hier wirklich nur summarisch:
Sonst komm' ich mit der Metzgerzunft in Fehde
Und Bern wird gar am End noch vegetarisch.

II. Hunde.

Die andere Temporäre, die
Uns nun zu Beleidigung ruft,
Bringt seine Nassen und seinen Geruch,
Doch weniger seinen Duft.

Zwölftausend Hunde, ganz rassenrein,
Vom mächtigen Bernhardiner
Bis zum kleinsten Zwergpinsch sind vereint
Und blüßen sogar 'nen Berliner.

Beischautzte Pintscher und Dobermann's
Vollführern einen Heidenspektakel,
Die nobelsten Cölestes werden nervös:
Und ruhig bleibt nur der Dackel.

Liegt zierlich und selbstbewußt in der Streu,
Und denkt mit zufriedener Miene:
"Und krieg ich auch nicht den ersten Preis,
So ist's klar doch, daß ich ihn verdiene."

Auch sah' ich beim Metzger 'ne feine Wurst,
Als ich hergebracht wurde heut' Morgen,
Dass die bei der Hitze nicht gar noch verdreht,
Das will ich dann gründlich besorgen."

Die Pudeln ruhen sehr elegant
Auf blauen, seidenen Kissen,
Doch lassen sie trotz dem vornehmen Air
Den guten Ton öfters missen.

Zwei Pudeldamen von vis-a-vis,
Die kläffen sich an gewaltig,
Und sagen im schönsten Pudelsargan
Injurien sich vielgestaltig:

"Hau, wau! Ich hab's ganz deutlich gesehn,
Du sette klobige Masse!
Du lotestest mit dem Bulldogg da drüber,
Das gibt mir 'ne saubere Rasse."

"Hau, wau! und du drehst dich ganz umsonst,
Und machst dich begehrlich und fein,
Du ausgeschämtes verliebtes Geripp,
Sein Schmachaten gilt mir allein."

"Hau, wau!" Und würde im Ausstellungsräum
Ein Hundspolizeirichter tagen:
Die beiden würden sich heute noch
Auf Chvverlezung verklagen.

Botta.

Werte Redaktion!

Bin gottensfroh, daß der Sundig vorüberen ist und daß ich daheimen den ganzen Mändig die müden Beine auf dem Kanapeng habe strecken dürfen. Es ist mir noch geng, wie wenn Steckessen darin wären; so hat mich das Gistung vom Sundig herengenommen. Meine Luise hat afangen Angst überkommen, wo ich am zehn Uhr immer noch die Augen nicht aufgetan habe, und hat mir einen Spruz Wasser angegeschossen; das hat grad' guet in meinen Traum inengepaft, wo ich doch im Rödelgarten bin gefessen und an einem Bierli habe gesürggelet, aber mir dann ein Stopf das Glas umgemüpt hat, darab ich verwachte und bei einem Haar meiner Luise, die es doch so guet gemeint hat, das Nasenbein verwirschet, so war ich ertäubbet. Habe dann, wie gesagt, am Mändig das Ruehbett vermessen in der Längi und in der Breiti, bis mir das Chrüz afangen zu schmürzen anfing von den herten Fäderen, wo meine Buben verdonneret haben, indem das Kanapee ihre Sceneriebahn hat darstellen müssen. Aber guet tut so ein Ruhetag einnewäg; wir arme Securitasse würden es nicht lang prästieren bei söttigen Sundigen, wo einem 60,000 Menschen auf den Hühneren umentrampeln. Bin nämlich aus dem Dörfli versezt worden, aber nicht grad, wo ich am liebsten gegangen, etwa zu den „Wissenschaften“, wo man so gut leuen kann; bin leider vom Regen ins Dachtrauf gekommen und muß helfen die Bilder hüfen in der Kunsthalle. Ei du mi liebi Türlepfuse, wie bin ich zerst' erschrocken, wo ich die Helgen geleben habe; aber nadinah hab' ich mich auch dran gewöhnt wie sinerit an meiner Luisen roten Hut mit den blauen Lätschen darauf. Notabene viel Zeit zum Studieren von den Gemäldern und den Strukturen ist mir neben dem Dienst ihnen nicht ubriggeblieben. Am Sundig wär es mir grad' einisch gli übel worden, so did' sind die Gwundrigen inen cho z'dräcken, bis der Herr Hopf den Umhang fürgezogen und ordoniert hat, daß die Leute dußen warten sollten, bis daß es ein wenig gelugget hätte. Ich hab' ihn dann am Ermel gezupft und gesagt, es wär vielleicht gut, wenn man die Unverheirateten nicht inenkommen ließe; aber damit ist er nicht einverstanden gewesen; warum, weiß ich nicht. Item, ich ergere mich nümmen an den Strupfen und Fislen, die da mit glüstigen Auglein uneinander lauern, wie jungi Füchslein um den Ententeich. Miera, nähmen die Elteren ihre Jungen ölli fürzter an den Häsig, es würd ihnen wohl nicht schaden. Aber ergern tun ich mich an den gebildeten Leuten und meinen Kollegen von der Druckerresse, wo da nur so in den Sälen umenjüfnen und die wüsten Bilder usenlesen, um zu futtern und zu

schimpfen über die Kunst, davon sie doch nichts verstehen. Emel ich muß sagen, wenn ich als Securitaswächter auch das Wüste immer zerst' sehen muß, ich habe jetzt afangen Freude an den vielen schönen Gemeldern und Strukturen. Und wenn die werte Redaktion nichts dagegen einzuwenden hat, so will ich ihr im nächsten Brief meine persönlichen Ein- und Ausdrücke über die Kunstsachen in meinem Saal fund geben.

Inzwischen verbleibe ich

Ihr versechter
Ruedi Lueggue, Uteligswächter.

Zum Berner Schausensterwettbewerb.

Gehst Du jetzt mal durch die Lauben,
Siehst Du oft verwundert steh'n.
Es ist wirklich kaum zu glauben,
Was Du da bekommst zu seh'n.

Wunderbar geschmückte Fenster
Siehst Du allenhalben jetzt,
Denn die Dekrateure haben
All' ihr können eingesetzt.

Eines nur wird Dir nicht klar sein:
Siehst Du an die Preise Dir,
Wirst Du manchmal staunend fragen:
Wer hat denn geurteilt hier?

Kochtöpf', Möbel, Stickereien,
Die gewiß sehr schön gemacht,
Aber doch 'nen Preis nicht wert sind,
Hat mit solchen man bedacht.

Dahingegen andere Fenster,
Die oft wirklich klassisch schön,
Straft' der Richter mit Verachtung,
Ließ er ohne Vorbeir steh'n.

Dieses nennt sich Wettbewerb dann,
Wie ein kleines Schild Dir sagt,
Darum hat Dekrateure
Man bei Tag und Nacht geplagt.

Alle, die man übergangen,
Sind natürlich drob empört,
Weil man richtig nicht prämiert hat,
So wie dieses sich gehört.

Künft'gen Aerger zu vermeiden,
Schweig' die Jury nicht mehr still,
Sag' vor her, wonach entscheiden,
Wonach sie sich richten will.

Bigges.

Frauenwahlrecht.

Wenn ich tiegelnkant heut' dichte,
— Unser Zustand ist dran schuld —
Auf das Frauenstimmrecht harv' ich,
Immer noch voll Ungeduld.

Geht erst auf des Stimmrechts Sonne, ||||
Wahl' ich das ist ganz gewiß
— Und mit mir die ganze Klasse —
Eine and're English Miss. —

Gestern es war wirklich shoking
— Zum Entsehn jedermanns —
Und ich muß' es schweigend dulden,
Sagte Sie mir „dumme Gans.“ —

Hätten wir erst s' Frauenstimmrecht,
Wär es ausgeschlossen schier,
Dass 'ne Lady eine and're^{re}
Plump vergleicht mit einem Tier.

Bei der „Mis“-Wahl macht' ich dieses
Zur Bedingung schon; jawohl!
Und wenn doch — dann rein historisch:
„Retterin des Kapitol.“ — suffragretti.